

Nossa Chape

Europapremiere des Films 'Nossa Chape' über den Flugzeugabsturz vom 28. Nov. 2016 mit der Fussballmannschaft Chapecoense auf ihrem Weg zum Final des Südamerikacups an den 4. Fussballlichtspielen in St.Gallen

Zum ersten Mal bin ich als Fussballethnologe gefragt. Corinne Riedener, Redaktorin beim Ostschweizer Magazin 'Saiten', telefoniert mir am 30. August, eine Woche vor dem Start der 4. Fussballlichtspiele, die sie mitorganisiert. Es wird der Film 'Nossa Chape' gezeigt, eine Dokumentation über die schlimme Tragödie, die über die Mannschaft von Chapecoense, dem Team aus der brasilianischen Provinz Santa Catarina, hereinbrach.

Vor der Fussball-WM habe ich für 'Saiten' einen grossen Artikel über meine Argentinien Erlebnisse von 1978 geschrieben und mich im Kurporträt als 1. Fussballethnologe ausgegeben. Was Corinne gar nicht weiss, ich war zu der Zeit selber in Brasilien, in Riberao Preto, einer ähnlichen Provinzstadt wie Chapéco selber, ich habe das Unglück also gleichsam vor Ort erlebt.

Am 6. September bin ich also um 23:00 nach der eindrücklichen Filmdokumentation auf der Bühne des Kino Tiffany in St.Gallen und diskutiere mit Corinne über das Gesehene, der Titel des Tages ist 'Tragödien'.

Es ist zunächst einfach eine menschliche Tragödie, auch wenn keine Fussballmannschaft im Flugzeug gewesen wäre. Insofern hat sie nichts mit Fussball zu tun. Mehr allerdings mit Brasilien. Die eigentliche Unfallursache ist symptomatisch für ein Land, das selber Öl produziert, und mit einer eigenen Firma, der Petrobras, abbaut und vermarktet: Es wurde zu wenig Treibstoff getankt, weil der Most zu teuer ist. Auch absolut teurer wie zum Beispiel in der Schweiz, das muss man sich einmal vorstellen.

Ich war wie gesagt rein zufällig in Brasilien, als es passierte, in Reiberao Preto. Nur schon, wenn ich die wenigen Bilder im Film aus Chapéco sehe, bekomme ich sogleich Heimweh nach dem Land.

Chapéco wurde offiziell gegründet 1917, von italienischen Immigranten, war allerdings schon viel früher von der brasilianischen Küstenstadt Sao Paulo her kolonialisiert worden. Von einem Coronel Freitas, der selber mit einer Stadt, die seinen Namen trägt, und ganz in der Nähe von Chapéco liegt, verewigt wurde.

Kolonisiert wurde im 19. Jahrhundert das ganze Hinterland von Brasilien. Die Strasse, die von Sao Paula aus ins Landesinnere führt, heisst 'Bandeirantes', die Strasse der Banditen. Auf der Suche nach dem schnellen Geld plünderten sie und versklavten die Eingeborenen.

Chapéco ist ein Wort der Kaingang, ihre Sprache gehört zu der Gê-Familie. Diese indigene Gesellschaft ist zwar etwas weniger bekannt wie die Guarani, bewohnten aber ein ähnlich grosses Gebiet wie diese, waren beheimatet in Argentinien, Paraguay, Paranà, Santa Catarina und Rio Grande do Sul. Chapéco heisst: 'Onde se avista o caminho da Roca - wo sich der Feldweg zeigte.'

Im Film ging es auch um Fussball. Chapecoense war ein Sonderfall, etwas so, wie wenn Wil SG im Final der Europaliga wäre. Wäre es nicht so traurig, man könnte es als Lehrstück bezeichnen: Wer zu hoch hinaus will, der fällt tief. Von der vierten brasilianischen Division ging es in die Erste, und von da in den Südamerika-Cup. Beispiellos! Vielleicht aber auch ungesund. Aber klar, sich beschränken, nicht wachsen und aufsteigen wollen, das ist keine Tugend.

Und auch gleich nach dem Unfall, bereits im Januar, der Wiederaufbau mit neuen Spielern. Die Fans sind nach wenigen Spielen ohne Erfolg schon unzufrieden, die Überlebenden werden zu Werbeträgern für den neuen Sponsor, die Bilder der Toten aus der Kabine entfernt. So schnell geht

das. Unterdessen klagen die hinterbliebenen Witwen, die zu schlecht entschädigt wurden. Klar kann man sich fragen, wie hätte man reagieren sollen? Die Qualität des Filmes, so glaube ich, ist gerade, dass er zeigt: Man kann in einer solchen Situation nicht 'richtig' reagieren. Vielleicht eine Saison aussetzen, habe ich mir gesagt, vielleicht mit eigenen und nicht zugekauften Spielern wieder von unten anfangen, später, aber eben, ich hätte nicht der Manager dieses Vereins sein wollen.

Was im Film fehlte: Die brasilianische Meisterschaft war Ende November 2016 noch nicht zu Ende. Eine riesige Solidaritätswelle ging durch alle Konkurrenzvereine, alle stellten sich sofort bereit, einen Spieler gratis an Chapecoense abzugeben, um die Meisterschaft zu Ende spielen zu können. Ronaldinho meldete sich aus dem Ruhestand und wäre bereit gewesen, ohne Entgelt bei 'Chape' sein Comeback zu geben.

Der Film hat einen versöhnlichen Schluss. Chapecoense entliess den neuen, erfolgshungrigen Trainer, man fand zurück zu sich, zu dem, was den Verein auszeichnete, zu seiner ursprünglichen familiären Herzlichkeit, auch zu dem, was Fussball eigentlich auszeichnen sollte, zur Freude am Spielen. Es erinnerte mich an ein Buch, das ich unlängst gelesen habe, an Stefan Zweigs 'Brasilien' von 1941. Es ist so modern, dass es auch heute noch ohne jeden Abstrich seine Gültigkeit hat und lässt sich vielleicht so zusammenfassen: Wie kein anderes Land gibt Brasilien zu grosser Hoffnung Anlass.

Toni Saller